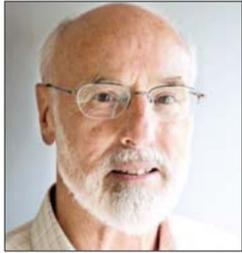


Die Resonanz stimmt

Cembalobauer-Familie Merzdorf in Wilferdingen bei der PZ-Sommeraktion geradezu mit Fragen gelöchert



„Eckehart Merzdorf ist ein Schulfreund aus Grötzingen. Ich wollte ihn schon lange besuchen. Mit der PZ ist es nun gelungen.“

Peter Schöffler, Döbel



„Ich spiele Zither. Der ähnliche Klang und die Anschlagtechnik haben mich interessiert.“

Horst Remmele, Pforzheim



„Ich wusste nicht, dass es bei uns hier einen Cembalobauer gibt. Als Techniklehrerin wollte ich mir das ansehen.“

Iris Balzer, Pforzheim

REMCHINGEN. Der Resonanzboden ist für ein Cembalo das A und O. Resonanz fand die Wilferdinger Cembalobauer-Familie Merzdorf auch bei der gestrigen PZ-Sommeraktion. Die Interessierten drängten sich in der kleinen Werkstatt.

PZ-REDAKTEUR
BRUNO KNÖLLER

Spielend erklärten Eckehart Merzdorf (69), Cembalobaumeister in zweiter Generation, und seine Tochter Susanne Merzdorf, ebenfalls im Besitz des Meisterbriefes, in zwei Gruppen den PZ-Lesern die Unterschiede der Cembali und Spinette. „Wir sind in der Lage, die Instrumente hell oder dunkler klingend zu machen und mit einem leichteren oder schwereren Anschlag zu versehen“, erläuterte der Firmenchef dem wissbegierigen Publikum. Seine Tochter als designierte Nachfolgerin machte



indessen im Nachbarraum deutlich, dass ein Cembalobauer zwar immer noch genug zu tun habe, der Boom der 70er-Jahre jedoch längst der Vergangenheit angehöre: „Wir arbeiten heute zu dritt, damals waren acht Personen beschäftigt.“

Dafür ist die Kundschaft umso erlesener geworden. Die sieben bis zwölf Instrumente, die jährlich die Werkstatt in Wilferdingen verlassen, werden zumeist nur von bedeutenden Orchestern oder Interpreten bestellt. Im halbfertigen Zustand konnten so gestern beispielsweise ein Cembalo und ein Spinett bewundert werden, die die Hofer Symphoniker erwarten. Auch das Philharmonische



Das Innenleben eines Cembalos demonstrierte Cembalobaumeisterin Susanne Merzdorf (Dritte von rechts) den zahlreichen technik- und kunstinteressierten PZ-Lesern in der Werkstatt des Familienunternehmens in Wilferdingen. Fotos: Bechtle



Spielend erklärte der Firmenchef und Cembalo-Experte Eckehart Merzdorf (rechts) die unterschiedlichen Klänge der verschiedenen Cembali.

sche Orchester Erfurt durfte sich in diesem Jahr über ein Cembalo der Marke Merzdorf freuen, ebenso wie Kunden in Japan, Korea und Russland. Der Familienbetrieb hat nur ein Problem, wie Eckehart Merzdorf deutlich machte: „Die Instrumente halten zu lange. Ein Original kann bis zu 300 Jahre lang bespielt werden.“

Preis: 9000 bis 40 000 Euro

Wenn man diese Überlebenszeit eines Cembalos in Betracht zieht, erscheint ein Kaufpreis zwischen 9000 und 40000 Euro in einem ganz anderen Licht. Wenn zusätzlich noch die jeweils 180 bis 350 Arbeitsstunden berücksichtigt werden, ist ein solches hölzernes Klangwunder erst recht verhältnismäßig günstig. Die PZ-Leser waren jedenfalls von den Informationen derart beeindruckt, dass sie erst nach rund zwei Stunden ihren Wissensdurst gestillt hatten. Während sich die einen für Mondphasen-Holz interessierten, erkundigten sich andere nach Klangunterschieden, Federn und Schablonen für die weitgehend nach historischen Vorbildern entstandenen Cembali und Spinette. Ein Original aus dem Jahre 1644 hatte Meister Merzdorf selbst im Schloss Versailles vermessen und nachgebaut. Christian Panzer aus Pforzheim fasste die Meinung vieler PZ-Leser zusammen: „Die Aktion ist so gut angekommen, dass sie geradezu nach einer Wiederholung schreit. Hoffentlich wird uns 2009 wieder ein ähnliches Programm geboten.“

Saftigen Zuschlag erhalten

Die **Gemeinde Wimsheim versteigert Obst**, das allerdings selbst geerntet werden muss

PZ-MITARBEITERIN
CLAUDIA KELLER

WIMSHEIM. Die Gemeinde Wimsheim kann stolz sein auf einen großen Obstbaumbestand. Die Bäume sind aber nicht nur auf privaten Grundstücken zu finden, auch auf gemeindeeigenem Grund stehen viele Bäume mit saftigem Obst. Für die zeitaufwendige Ernte hat man im Rathaus natürlich keine Zeit und so wird in Wimsheim dieses sogenannte Allmandobst schon seit vielen Jahren versteigert.

Auch in diesem Jahr fanden die 14 Lose, die die Gemeinde zu vergeben hatte, ihre Abnehmer und das zu ech-

ten Schnäppchenpreisen. „Sind alle mutmaßlichen Durstigen da?“, fragte Bürgermeister Karlheinz Schühle zu Beginn der Veranstaltung. In Erwartung von leckerem Apfelsaft waren allerdings nur drei Interessenten zur Versteigerung im Rathaus erschienen.

Bürgermeister Schühle und Kammerer Anton Dekreon waren nicht sonderlich überrascht vom geringen Zuspruch, denn auch in den anderen Jahren sind es kaum mehr Interessenten gewesen, die sich die Erntearbeit machen wollten.

„Wir haben selber nur einen kleinen Garten mit einem Zwetschgenbaum“, erklärte Roswitha Schiller

ihr Interesse an dem Gemeindeobst. Wie auch die beiden anderen Bieter hat die Wimsheimerin schon oft eines oder mehrere der Lose ersteigert. Zusammen mit ihrem Mann wird sie die Apfelbäume abernten und daraus Apfelsaft pressen lassen. „Der Lohn ist der Apfel-Direktsaft“, schwärmte Schiller.

Seit zehn Jahren wird gemostet

Dietmar Lux hingegen hat anderes mit dem Saft der Äpfel vor. „Wir machen Most“, erklärte er. Seit rund 10 Jahren erntet Lux zusammen mit zwei Freunden Äpfel und auch einige Birnen, um daraus einen leckeren Mostvorrat herzustellen. „Wenn ich

nach der Arbeit einen Most aus dem Keller holen kann, das ist doch herrlich“, erklärt Lux. Etwa 40 Zentner Obst müssten geerntet werden, damit der Most auch bis zur Ernte im nächsten Jahr reicht.

Zu der Versteigerung im Rathaus mussten die drei Bieter keine dicken Geldbeutel mitbringen. Sämtliche Lose mit unterschiedlich großem Baumbestand wurden für ein oder zwei Euro vergeben. Zufrieden waren aber trotzdem alle Beteiligten, denn letztendlich ging es nicht nur um den Obstertrag, wie Bürgermeister Schühle betonte. „Die Landschaft wäre um vieles ärmer, wenn es diese Obstbäume nicht geben würde.“



Zuschlag erhalten: Dietmar Lux freut sich auf eine reiche Ernte und leckeren Most von Wimsheimer Äpfeln. Foto: Tilo Keller

– ANZEIGE –



Jeder Tag ein Grund zur Freude!

Mit den Gewinnern der J.D. Power Kundenzufriedenheitsstudie 2008* und den Team Sondermodellen zu attraktiven Kundenvorteilen.

Qualität gewinnt! Wir feiern den J.D. Power and AssociatesSM Gesamtsieg des Toyota Prius und die beiden Klassensieger des Corolla Verso und Aygo mit den Team Sondermodellen: Avenis, Yaris, RAV4, Auris, Corolla Verso und Aygo. Profitieren Sie von den vielen Extras und den besonders attraktiven Angeboten! Kommen Sie doch einfach vorbei, freuen Sie sich mit uns und machen Sie eine Probefahrt.

Kraftstoffverbrauch der hier genannten Modelle: 9,4–4,3 l/100 km, CO₂-Emissionen: 224–104 g/km, jeweils im kombinierten Testzyklus nach RL 80/1268/EWG.

toyota-team2008.de



Nichts ist unmöglich. **TOYOTA**

*Quelle: AUTO BILD 25/08. Höchste Kundenzufriedenheit in den Kategorien Mittelklasse, Kleinwagen und Vans. J.D. Power and AssociatesSM befragten 2008 19.916 Autofahrer in Deutschland. Weitere Informationen unter www.toyota.de.